



Dezernat, Dienststelle
VII/4514

Beantwortung einer mündlichen Anfrage aus einer früheren Sitzung öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Bauausschuss	13.03.2023
Ausschuss Kunst und Kultur	14.03.2023

Ausgangspunkt der Mitteilung sind die Beschlussvorlage „Optimierung der musealen Depots“ (BV 3347/2020) sowie die Mitteilung „Optimierung der musealen Depots, Fortschreibung“ (Vorlagen-Nr. 2738/2022).

Die Mitteilung erfolgt unter besonderer Berücksichtigung der mündlichen Anfrage der Fraktion Bündnis90/Die Grünen (Auszug aus dem Entwurf der Niederschrift der 14. Sitzung des Ausschusses Kunst und Kultur vom 29.11.2022; 12.3. Mündliche Anfrage der Fraktion Bündnis90/Die Grünen: Optimierung der musealen Depots, Fortschreibung AN/2738/2022). Die Beantwortung dieser Anfrage (Vorlagen-Nr. 0293/2023) wurde im Ausschuss Kunst und Kultur am 31.01.2023 zurückgestellt, verbunden mit dem Wunsch, die Beratungsfolge um den Bauausschuss zu erweitern.

1. Welche konkreten Bedarfe der Museen führen zur Überlegung, dass ein Zentraldepot eingerichtet werden soll?

Die Bedarfe der Museen der Stadt Köln sind unterschiedlich und richten sich nach der entsprechenden Gesamtsituation in den einzelnen Einrichtungen.

Der verantwortungsbewusste und bewahrende Umgang mit Kunstwerken nach den Standards der UNESCO und ICOM-CC gehören zum Selbstverständnis der Kölner Museen. Dieser Verantwortung kann ein Großteil der Museen in Hinblick auf die Depotsituation nicht, nur eingeschränkt bzw. in Teilen nur eingeschränkt gerecht werden. Die individuellen Bedarfe der einzelnen Museen werden aktuell im Rahmen einer Grundlagenermittlung zusammengetragen und ausgearbeitet (siehe Mitteilung 2738/2022).

Grundsätzlich ergeben sich die Bedarfe aus den folgenden, je nach Museum variierenden Faktoren:

- Hausinterne bzw. externe Depots entsprechen nicht den konservatorischen bzw. baulichen Anforderungen und sind deshalb zur Unterbringung von Kulturgut nicht geeignet.
- Hausinterne bzw. externe Depots verfügen nicht über die erforderlichen Lüftungstechnischen Anlagen.
- Die hausinternen Raumkapazitäten reichen nicht aus, so dass Sammlungsteile ausgelagert werden müssen, wodurch jährliche Kosten in Höhe von rund 3.320.000,00 Euro entstehen, was eine finanzielle Belastung für die betroffenen Museen darstellt.
- Ebenfalls aufgrund räumlicher Engpässe müssen Objekte in ungenutzten Räumen (Ausstellungsräume, Technikräume etc.) untergebracht werden.

- Die externen Depots sind in einem baulich schlechten Zustand (Feuchtigkeit, Schimmel etc.) mit zum Teil erheblichen Temperaturschwankungen, wodurch der Erhalt der Objekte gefährdet ist. Ein Arbeiten in diesen Depots ist nicht möglich.
- Aufgrund der Gebäude- und Raumkonstellationen ist eine professionelle Schädlingskontrolle (IPM) nicht möglich.
- Es fehlen Einrichtungen (z.B. Quarantäne) zur Vorsorge und Bekämpfung von Schädlingen und Schadstoffen.
- Das MAKK, das KSM und das RGM verfügen nicht über ausreichend Restaurierungswerkstätten. Zudem entsprechen diese nicht den Richtlinien des Arbeitsschutzes und den musealen Standards. Für diese Häuser müssen innerhalb des Zentraldepots geeignete Werkstätten geschaffen werden.
- Aufgrund von Baumaßnahmen ist für das MAKK, KSM und RGM eine Auslagerung der Gesamtbestände und für das ML eine Auslagerung von Teilbeständen erforderlich.
- In einem Zentraldepot sollen die üblichen Zuwächse in den Sammlungen berücksichtigt werden.
- Die Lager- und Sicherheitstechnik entspricht aktuell nicht den musealen Standards.

Die aus den Bedarfen abgeleiteten Ziele für ein Zentraldepot wurden in der Mitteilung 2738/2022, „Optimierung der musealen Depots, Fortschreibung“ erläutert. Die sich aus den Bedarfen ergebenden musealen Anforderungen und Ziele lassen sich nicht dezentral, sondern nur in einem Zentraldepot realisieren. Gleichzeitig werden auch funktionale Synergien sowie energetische und betriebswirtschaftliche Vorteile erreicht.

2. Um welche Bestände handelt es sich? (Erstellung einer Übersicht: Art und Anzahl der einzulagernden Exponate)

	Museum	Objektgruppen
1	Museum für Angewandte Kunst (MAKK) - 4514	Möbel, Textilien, Design-Objekte, Plakate, Gemälde, Graphische Sammlung, Metall-, Glas und Keramikobjekte, Schmuck, Teile hist. Raumausstattung, Karmann Ghia (Auto), bei Generalsanierung 250.000 Objekte auszulagern
2	Museum Ludwig (ML) - 4511	Mixed-Media Objekte, Installationen, digitale Objekte, Außenskulpturen, 1 Bauwagen und ein Baumstamm von ca. 8,90 m Länge
3	Römisch-Germanisches Museum (RGM) - 4512	Steinobjekte, Mosaik, Wandmalereien, Baukeramik, Keramik, Glas, Metall, Bein/Knochen, Holz, Leder, Textil, Molluskenschalen, Kleinfunde, Skelettreste, Bodenproben, Bleisarkophag, große Hölzer (Bauhölzer)
4	Rautenstrauch - Joest Museum (RJM) - 4513	Objekte der verschiedenen Sammlungen, 1 großes Boot
5	Museum Schnütgen (MS) - 4516	Große Holzobjekte
6	NS Dokumentationszentrum (NS-DOK) - 4520	Schriftgut, Fotografien, Plakate, 3D-Objekte aller Art, AV-Medien, Gemälde und Zeichnungen
7	Kölnisches Stadtmuseum (KSM) - 4518	Graphische Sammlung, Möbel, Designobjekte, Gläser, Keramik, Textilien, Eisenobjekte, Maschinen, Gipsabgüsse, 1 Auto, 3 Großfahrzeuge, Großobjekte (Objekte der ehemaligen Dauerausstellung), Filmmaterial, Skulpturen, Kunsthandwerk, Gemälde
8	Wallraf-Richartz - Museum & Fondation Corboud (WRM) - 4510	Keine Flächenbedarfe für Objekte angemeldet. Im zu errichtenden Erweiterungsbau des Museums entsteht eine zusätzliche Depotfläche.
9	Museum für Ostasi-	Keine Bedarfe an ein Zentraldepot, da genügend ausbaufähige

atische Kunst (MOK) - 4515	Räumlichkeiten im Haus vorhanden sind.
-------------------------------	--

Grundlagenermittlung für die Planung eines Zentraldepots für die Kölner Museen – Ergebnis der Mengengerüstausswertung

Für das sogenannte Mengengerüst wurde der Platzbedarf der Sammlungsbestände vor Ort durch die Firma Iconyk erfasst. Berücksichtigt wurden die auszulagernden Bestände in den Stammhäusern und in den Außendepots sowie die in Kunstlagern deponierten Objekte. Die Bestände wurden in Hinblick auf eine konservatorisch angemessene Aufbewahrung in geeigneter Lagertechnik systematisch aufgenommen. Dabei wurden zu hohe Lagerdichten oder ungeeignete Lagertechnik mit entsprechenden Zuschlägen berücksichtigt.

Die Berechnung der erforderlichen Nutzungsfläche (NUF) erfolgte auf Basis der erhobenen Daten und unter der Annahme angemessener Lagerhöhen sowie der notwendigen Bediengänge innerhalb einzelner Depotzellen. Diese Annahmen beruhen auf Erfahrungen aus anderen Depotprojekten in jüngerer Zeit.

Die Reserve für den zukünftigen Zuwachs wird institutionsspezifisch festgelegt. Wo diese noch nicht vorliegt, wird vorerst ein Wert von 25% angenommen, der bei vergleichbaren Projekten üblich ist.

Funktionsflächen Depot

Insgesamt liegt gemäß vorläufiger Auswertung (siehe Tab. 1) der Flächenbedarf für die Lagerung der Sammlungsbestände der Stadt Köln inklusive prognostiziertem Zuwachs auf 25 Jahre bei ca. 22.520 m² Nutzungsfläche (NUF).

Tab. 1 Vorläufige Depotflächenbedarfe der Häuser

Depotflächenbedarfe von	NUF	NUF +Zuwachs auf 25 Jahre
Museum Schnütgen	94 m ²	117 m ²
Museum Ludwig *	2.572 m ²	3.215 m ²
NS-DOK	160 m ²	201 m ²
Römisch-Germanisches Museum*	5.908 m ²	7.273 m ²
Museum für Angewandte Kunst Köln	2.963 m ²	3.704 m ²
Kölnisches Stadtmuseum	4.880 m ²	6.044 m ²
Rautenstrauch-Joest-Museum	1.180 m ²	1.466 m ²
Verfügungsfläche für baulich bzw. konzeptionell bedingte Abweichungen		500 m ²
Gesamtbedarf Depotflächen (NUF)	17.757 m²	22.520 m²

*nutzerspezifische Zuwachsprognose berücksichtigt

Aus der Erhebung des Mengengerüsts ist die Verteilung des Flächenbedarfs auf die Institutionen sowie die ungefähre flächenmäßige Verteilung der verschiedenen Materialgruppen (siehe Tab. 2) bekannt. Die Depotflächen lassen sich dadurch einerseits den verschiedenen

Institutionen und andererseits unterschiedlichen Raumhöhen, Bodenlasten sowie klimatischen Bedingungen zuordnen, welche im Fortschreiten der Grundlagenermittlung konkretisiert werden.

In erster Priorität werden die Bestände einzelnen Institutionen und damit zukünftigen Depoteinheiten zugewiesen. In zweiter Priorität lassen sich Sonderanforderungen, welche einen größeren technischen Aufwand erfordern, sinnvoll in räumliche Einheiten zusammenfassen. Die sogenannte „Verfügungsfläche für baulich bzw. konzeptionell bedingte Abweichungen“ (siehe Tab. 1) dient dazu, derartige Abgrenzungen sinnvoll umsetzen zu können.

Tab. 2 Vorläufige prozentuale Volumen-Anteile der Materialgruppen aller Häuser

Materialgruppen	Summe von n [m3] Regalvolumen in %
Anorganisch	33,75%
Foto/Film/AV	0,20%
Installation/moderne Plastik	16,87%
Metall	2,05%
Organisch	38,16%
Technisches Kulturgut/Design	8,97%
Gesamtergebnis	100,00%

Funktionsflächen Betrieb

Zu den Depotflächen (siehe Abb. 1) kommen weitere Funktionsflächen hinzu, die für den Betrieb der Depots erforderlich sind, wie Anlieferung, Bereitstellung, Quarantäne, Konservierungswerkstätten, Büros, Vorlegeräume, Sozialräume etc.

Der Flächenbedarf für diese Raumgruppe wird derzeit in einzelnen Nutzerworkshops definiert sowie häuserübergreifend für das Gesamtprojekt konsolidiert, um Synergien zu nutzen.

Der Flächenbedarf für die Funktionsflächen Betrieb wird voraussichtlich im Mai vorliegen.

Verkehrsflächen und Technikflächen

Depotflächen und Funktionsflächen für den Betrieb des Depots (siehe Abb. 1), zusammen die Nutzungsfläche (NUF), müssen mit den notwendigen Flächen für die interne Erschließung (Verkehrsfläche VF) und die Hautechnik (Technikfläche TF) ergänzt werden.

Dieser Zuschlag erfolgt zunächst prozentual aufgrund der Erfahrung aus anderen Bauprojekten und wird in den Phasen der Vor- und Entwurfsplanung der Architektur mit konkreten Zahlen ergänzt.

Welche Flächenarten werden in den Angaben verwendet?

Aus Sicht der Nutzer ist die **Nutzungsfläche (NUF)** entscheidend, denn diese umfasst die effektiv dem Nutzungszweck gewidmeten Flächen.

Die im Zuge der Grundlagenermittlung erhobene, gebäudeunabhängige Nutzungsfläche (NUF) ist vorerst als abstrakte Größenordnung zu verstehen. Erst in den Phasen der Planung der Architektur werden Lagereinrichtung, Ausstattung der Arbeitsräume und Büros konkretisiert und ggf. die Flächenangaben nochmals angepasst. Größere Anpassungen des Flächenbedarfs können durch veränderte betriebliche, wirtschaftliche, (museums-)politische oder gesellschaftliche Rahmenbedingungen eintreten.

Alle weiteren Flächen für die Technik (TF), die Verkehrsflächen (VF) sowie die Konstruktionsgrundfläche (KGF) (siehe Abb. 1) sind vom Gebäude und den damit verbundenen baulichen, technischen sowie baurechtlichen Anforderungen abhängig. Sie werden in der Regel als prozentuale Zuschläge auf die Nutzungsfläche (NUF) angegeben. Die Nettoraumfläche (NRF = NUF + TF + VF) ist in Analogie zu anderen Depotprojekten mit einem Zuschlag von ca. 25% auf der ermittelten Nutzungsfläche (NUF) zu bewerten.

Die Nettoraumfläche (NRF) in Verbindung mit den erforderlichen Raumhöhen bildet die maßgebliche Größe zur Grundstücksuche für einen Neubau.

Nutzerbedarfsprogramm

Der ermittelte Flächenbedarf für Funktionsflächen Depots und Funktionsflächen Betrieb fließt ins sogenannte **Nutzerbedarfsprogramm** ein, das nebst dem erforderlichen Flächenbedarf weitere Angaben zu Ausstattungsmerkmalen wie Raumhöhen, Lastenangaben, Klima, Sicherheit, Arbeitsplatzausstattung, Anzahl Arbeitsplätzen etc. enthält.

Die Fertigstellung des Nutzerbedarfsprogramms ist für Mitte Mai 2023 vorgesehen.

Gez. Charles